

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal, am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, nachm. 3 Uhr.

Bezugspreis wird monatlich festgesetzt.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten u. s. w. die Zeitungsverleger, die Zeitungsboten und die Geschäftsstelle, Zörgauerstr. 3, entgegen.

In Fällen höherer Gewalt, Streich, Betriebsstörung usw. erfolgt jeder Anpruch auf Abrechnung bzw. Rückzahlung des Bezugspreises.

Fernsprech-Anschluß Nr. 224.

Amtliches
Publikations-Organ



für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1. Meter hohen Raum 5 Goldpfennig, für außerhalb Wohnende 7 Goldpfennig, für Anzeigen im amtlichen Teil 10 Goldpfennig, im Reklameteil 30 Goldpfennig, einsch. Umschleifer, Schmierpapier und tabellarischer Satz mit Aufschlag.
Anzeigen-Annahme bis Dienstag, Donnerstag und Sonnabend vormittags 9 Uhr. Anzeigen größeren Umfangs werden tags vorher erbeten.

Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburgbezugsamt.

Nr. 117.

Donnerstag, den 27. September 1928.

31. Jahrg.

Kleine Zeitung für eilige Leser

* Die neuere Völkervereinigung ist geschlossen worden, ebenso die 52. Tagung des Völkervereinigungsrates.

* Die Hindenburg-Männer fanden mit einer Parade vor dem Reichspräsidenten ihren Abschied.

* Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist zu einer neuen Weltreisefahrt aufgebrochen.

* Der Kriensanleihebestand nimmt immer größeren Umfang an. Ähnlich wie bei den Kriegsanleihen sind auch Kommunalanleihen in beträchtlicher Höhe als Mittel angeordnet worden.

* In der englischen Presse „feinen in aufsehenerregender Form Entbillungen, die belagen, daß der englisch-französischen Völkervereinigung ein gegenwärtiger Luftschiffbau mit einer Verbindung über die Mittelmeerländer vorausgegangen seien.

Bernstorffs Anklage in Genf.

Deutschlands Stimmenthaltung.

Die Völkervereinigung in Genf neigt sich dem Ende zu. Aber wir in Deutschland können kaum mit Verdringung auf die abgeschlossenen Beratungen zurücksehen. Die Hoffnungen sind ziemlich enttäuscht worden und man muß heute befehlen, daß sich die Welt nicht so großen Mühen in die Welt gezeigten Völkervereinigungen irgendeiner Art zu finden war. Das fand auch deutlich in der Rede zum Abschied, die der deutsche Vertreter in Genf, Graf Bernstorff, am Dienstag hielt und in der er deutlich genug sagte, daß alle Vorkämpfer Deutschlands zu ernsthafter Abklärung an der lauen Haltung der übrigen Mächte geachtet seien.

Graf Bernstorff

sagte in der Völkervereinigung, nachdem der fischschonswaldische Außenminister die wesentliche Resolution zur Abrüstungsfrage bekanntgegeben hatte, die deutsche Delegation habe den Zeitpunkt der anderen Delegationen nicht verlassen können und sich von der Stichhaltigkeit der Entwürfen gegen den noch einfachen Vorkämpfer Deutschlands, nun endlich einen Schritt weiter in die Abrüstungsfrage anzuzeigen, nicht überlegen können. Das folgende Tempo der Genfer Verhandlungen finde eben seine Erklärung. Deutschland sei enttäuscht. Seine 100 000 Mann Reichswehr und die geradezu unbedeutende Flotte könnten nicht als militärischer Nachfolger dargestellt werden.

Nur mit Bitterkeit könne man es in Deutschland empfinden, wenn seine Bemühungen verkannt würden, wenn man sogar so weit gehe, Deutschland die verschwindend kleine Wehrmacht vorzuerweisen. Heute sehe es aus, als ob man die weitere Behandlung der Abrüstungsfrage in erster Linie diplomatischen Verhandlungen überlassen wolle. Warum gehe man nicht daran, endlich fest urrissene Grundsätze aufzustellen?

So entfiele der Grund, als ob der Völkervereinigung seiner dringlichsten Aufgabe gegenüber unwirksam die Hände in den Schoß lege. Die deutsche Delegation werde nicht gegen die Resolution in ihrer jetzigen Form stimmen, aber sie werde sich der Stimme enthalten, da sie diese Resolution für nutzlos ansehe.

Schluß in Genf.

Waffenstillstand und unbeschwafene Europa.

Nur vor Schluß der neunten Völkervereinigung in Genf rückte der ariete Vertreter Litauens, Graf Apponyi, die trotz aller Abrüstungsbedenken fortdauernde Beunruhigung der Völker noch einmal in neue Beleuchtung.

Immer wieder werde hier von Sicherheit und Sicherheitsvorkehrungen gesprochen, niemand aber von den Staaten mit den gewaltigen Heeren wolle ernsthaft an die Abrüstung herantreten, die doch zweifellos das selbstverständliche Sicherheitsmoment hieße. In Europa bestiehe ein bewaffnetes und ein unbeschwafenes Europa. Die unbeschwafenen Völker müßten als minderwertig von der anderen Seite betrachtet. Gegenwärtiges Vertrauen könne unter diesen Umständen nicht aufkommen. Eine dieses Vertrauens aber habe es keine moralische und auch keine andere Sicherheit.

Eine Nation, die den Namen einer Nation verdiene, könne diesen Zustand minderen Rechts nicht ertragen. Man müsse aufhören, die Teilung der Welt in zwei Lager zu bezeichnen. Der Völkervereinigung unter diesen Umständen seien Ziel nicht erreichen. Mit der vorliegenden unheimlichen Resolution zur Abrüstungsfrage sei nicht mehr getan als bisher.

Die bekannte Entschleunigung wurde schließlich bei Stimmeneinstimmung Deutschlands und Litauens als angenommen erklärt und damit noch einige Zeit über die sogenannten Völkerverträge zum Abschluß von Nichtangriffsverträgen und Verträgen zur gegenseitigen Hilfeleistung beraten.

Die Ausführungen des Grafen Apponyi wurden in der Mittwochsitzung des Völkervereinigungsrates besonders von dem fischschonswaldischen Gesandten in Paris befragt. Er wies Apponyi vor, zum Abschluß der Völkervereinigung eine dringende

Atmosphäre geschaffen zu haben. Die Erklärungen Apponyis dürften nicht gebildet werden; sie seien für den Völkervereinigungsrat untaugbar. Die Rede des Grafen Apponyi werde deshalb bis zur nächsten Völkervereinigung schwer über den Donaukanalen laufen. Seit das Vertrauen zu fördern, das der Völkervereinigung zu schaffen bemüht sei, habe Graf Apponyi einer ganzen Anzahl von Staaten ein Gesicht des Unbehagens auf ein ganzes Jahr verriecht.

Hierzu wurde der Gesamtbericht über die Arbeiten des Sicherheitskomitees und die darin enthaltenen Entschleunigungen zur Empfehlung der Völkerverträge für Nichtangriffsverträge und Verträge zur gegenseitigen Hilfeleistung angenommen. Präsident Jable verriet direkt, daß seine bisherige Verleumdung der Völkervereinigung im Geiste der Völkervereinigung sei. Im nächsten Jahre werde die Frage der Abrüstungsfrage erörtert werden. Außerdem der Verleumdung seien wichtige Besprechungen im Geiste der Völkervereinigung geführt worden. Damit erklärte Präsident Jable dann die neuere Völkervereinigung für geschlossen. Nachmittags wurde auch die 52. Tagung des Völkervereinigungsrates beendet.

Völkervereinigungsbüro genehmigt.
Die Völkervereinigungsbüro nahm u. a. in dem Kommissionsbericht über den Bau des neuen Völkervereinigungsbüros eine Entschleunigung an, in der die Vorkämpfer des Völkervereinigungsrates für den Neubau gebilligt werden und die Zustimmung zu dem Bau des neuen Völkervereinigungsbüros auf dem jetzt neuangeordneten Grundstück der Villa Arona, das sich in der Nähe von Genf befindet, erteilt wird. Der Generalsekretär des Völkervereinigungsrates wird beauftragt, die notwendigen Schritte vorzunehmen.

Ausdehnung des Kriegsanleihebetruges.

Große internationale Fälscheraffäre.
Die Untersuchung gegen die Kriegsanleihefälscher, in die bekanntlich auch Hugo Stinnes jun. verwickelt ist, zeigt immer mehr, daß es sich hier um einen internationalen Ring handelt, der sich zusammenlagert hat, um das deutsche Volkvermögen zu schädigen und sich mit Millionen die eigenen Taschen zu füllen.

Dabei ist mit beispiellosen Machenschaften und zielbewußten Fälschungen vorgegangen worden, die in der Geschichte internationaler Verträge ihresgleichen suchen. Bisher hat es sich hier um 20 Milliarden Kriegsanleihe materialisiert, für die als Mittel bezeichnet und zur Einlösung eingesetzt worden sind. Dazu sind für fünf Milliarden Markt Abschlußgebühren ausbezahlt worden, weil es nicht gelungen ist, in diesen Fällen den Betrag nachzuweisen. Es ist ferner erwiesen, daß sich der Betrag nicht allein auf Kriegsanleihe beschränkt, sondern sich auch auf deutsche Kommunalanleihen erstreckt.

Die Ermittlungen haben ergeben, daß allein der holländische Bankier Sonn, der auch zu dem internationalen Konventionen gehört, für mehr als 100 Millionen Markt Kommunalanleihen, insbesondere solche des fischschonswaldischen Reiches, zur Umwandlung gebracht und zum größten Teil die Ablösungssumme auch erhalten hat. Die deutschen Städte haben bekanntlich, ähnlich wie das Reich bei der Kriegsanleihe, für die Verwertung ihrer Anleihen einen Unterschied zwischen Alt- und Neuheit gemacht. Nachdem allein bei Sonn ein Betrag in solchem Umfang angeordnet worden ist, besteht der primäre Verdacht, daß auch die übrigen Mitglieder des umfangreichen internationalen Schieberkonglomerats in ähnlicher Weise verfahren haben, das deutsche Volkvermögen auszunutzen.

Von der Gruppe Stinnes sind rund 70 Millionen Markt Mittel für die Verwertung angeordnet worden, ein gewisser Peter Gross hat aus Warschau und Wien 41 Millionen, der obengenannte Bankier Sonn aus Wien 10 Millionen, der Berliner Vermögensmanager, der Wiener Schneider, in Betracht, der einer der Väter des ganzen Kriegsanleihebetruges zu sein scheint. Die Verdachtsmomente erstrecken sich auch bis in die Kreise der Deutschen Reichsbank hinein, denn hier scheinen Verdächtigungen vorgekommen zu sein, die allein es den Verdächtigen möglich gemacht haben, in einer beträchtlich umfänglicher Weise ihre Pläne zur Verwirklichung zu bringen. Als nämlich zum ersten Male ein Unterschied zwischen Alt- und Neuheit gemacht wurde, richtete die Reichsbank zusammen mit dem Reichsfinanzministerium Listen ein, aus denen hervorzuholen, welche Kriegsanleihebeträge zu

einem bestimmten Stichjahr als Mittel angeordnet werden sollten.

Nachdem wurde von der Reichsbank ein Laboratorium eingerichtet, in dem mit Hilfe von Quarzlampen die einzelnen Anleihebeträge daraufhin geprüft wurden, ob Veränderungen an ihnen vorgenommen worden waren.

Wurden auf diese Weise Schiebungen festgestellt, so wurde zunächst den Leuten, die sie versucht hatten, mitgeteilt, daß man sie durchschaut habe, und fast immer wurden in diesen Fällen die Untersuchungsanstrengungen zurückgenommen. Von der Art dieser Kontrolle der Reichsbank müssen die Fälscher Kenntnis bekommen haben, denn sie haben es verstanden, in späterer Zeit sich dieser Kontrolle zu entziehen oder sie auf irgendeine Weise unwirksam zu machen.

Nebenfalls befindet dieser Betrugsbestand, dessen tatsächliche Ausdehnung man noch immer nicht überblicken kann, das größte internationale Fälschungsmaschinerie, das die Welt je gesehen hat.

Die große Parade vor dem Reichspräsidenten.

Abschluß der Hindenburg-Männer.
Die Hindenburg-Männer in Schlesien fanden ihren Abschied mit einer großen Parade vor dem Reichspräsidenten, an der etwa 15 000 Mann teilnahmen. Der Paradeplatz befand sich bei Oberhofa, wo Hindenburg, an hallerbühnenden Militär- und Kriegervereinen vorbeiziehend, förmlich begrüßt am Mittwochs vormittag eintraf. Die Parade, die von schwebendem Geschwader begleitet war, wurde von dem Oberbefehlshaber des Gruppenkommandos I, General von Tschirwitz, befehligt. Der Reichspräsident nahm den Vorbereitungen der Truppen von einem erhöhten Podium aus ab. Ihm zur Seite stand der Reichswehrminister Gröner und hinter ihm hatte der frühere Chef der Generalsektion, Generaloberst v. Seelitz, zu Pferde Aufstellung genommen. Infanterieabteilungen eröffneten die Parade, ihnen folgten Maschinengewehre, Minenwerfer, Pioniere, eine Kraftfahrabteilung, ein Radfahrerbataillon, Nachrichtenabteilungen, Artillerie und schließlich die Kavallerie im letzten Trabe. Nach Beendigung des Paradeumzuges fuhr der Reichspräsident nach seinem Mandatquartier, Schlaibachhof, zurück, von wo aus er dann die Rückreise nach Berlin antat.

Die Leistungen der Truppen

Während des ganzen Wanders waren außerordentlich groß. Die Tageseleistungen einzelner Aufmarschungsabteilungen betragen über 100 Kilometer. Die reitende Artillerie brachte es auf Marschleistungen bis zu 80 Kilometer, also großartigen Leistungen, die den Leistungen im August 1914 im Westen in keiner Weise nachsehen dürfen. Dabei über aber — und das ist das Entscheidende — der Gesundheitszustand der Truppen durchaus gut. Während der ganzen Übungen vom 17. bis 26. September betrug der Krankenbestand der Truppe nur 1,2 Prozent. Auch die Kavallerie hatte trotz der großen Leistungen nur einen ganz geringen Abgang von Pferden; denn der Pferdeabgang betrug nur 2,9 Prozent.

Wehrmacht und Volk.

Während in Genf immer neue Entschleunigungen in die Grube geworfen werden, in der man die vor zehn Jahren verheißene Weltabklärung begeißelt hat, preßend mit viel schönen Worten —, erblickt die Bevölkerung des besetzten Rheinlandes praktischen politischen Aufbaumangemüht durch die Veranlassung der englisch-französischen Mandatgeber.

Dort Truppenmassen — doch nur ein kleiner Teil des gesamten Heeres! — in moderner Bewaffnung, Hunderte von Flugzeugen in der Luft, zahlreiche Panzer, geschwader und Batterien schwerer und schwerer Artillerie. Ihr Dröhnen war die Vegetation für Verwandte über — Deutschlands Kriegsbereitschaft.

Krafftlicher Aufbaumangemüht als Nebenwirkung bedeuten auch die deutschen Mandatgeber, die sich in den letzten Tagen vor dem Völkervereinigungsrat in Schlesien abspielten. Reichswehrminister Gröner hat bei der Entdrückung nur ausgesprochen, was sich ebenso der Reichswehr, Soldaten und Offizieren, immer wieder aufdrängt wie den Zuschauermaßen: die Verneinung moderner Kampfmethoden, aber auch der Wille in der Truppe, diese Mängel neuzeitlichen durch hochmilitärische Geistesleistungsfähigkeit im Rahmen des uns in Versailles



Zwangsversteigerung.
Am Sonnabend, den 29. September 1928, vorm. 11 Uhr versteigere ich im Gasthof „Zum goldenen Ring“ in Annaburg
1 Schrankgrammophon mit 10 Platten, 1 Piano nußb., 1 gr. Spiegel u. 1 Kassetisch mit Marmorplatte öffentlich, meistbietend, gegen Barzahlung.
Scholz, Gerichtsvollzieher 1. R.

Kartoffel-Ausmacher
nimmt an
Rittergt. Zwiefgato
Einen
Saninchenstall
hat zu verkaufen
Walter, Post.

Brennholz
in Osenlängen
suhrenweise frei Haus
liefert billigst
Wilh. Kunze.
Syndetikon
klebt, leimt u. kittet alles
empfehlen
H. Steinbeiß.

Am-Super 9 x 9
Superphosphat
empfehlen ab Speicher
Adolf Weicholt jun.
Zement,
Gips und
Sackkalk
empfehlen
Wilhelm Kunze.
Kaiser-Borax
für Toilette und Haushalt
in Paketen zu 25 u. 50 Pf.
zu haben bei
J. G. Fritzsche.

Für den
Herbst
bringe das denkbar Neueste in
Wollstoffen und Seiden.
Große Auswahl
in Damen-, Backfisch-
und Kinder-Mänteln
in Ottomane, englisch. Stoffen,
Tuch und Velour, mit und
ohne Pelztragen.
Alle Preislagen und Farben.
Carl Quehl.

Ein gesunder
Schlaf
ist das beste Kräftigungsmittel für Gesunde und Kranke. Leiden Sie an Nervosität, an Schwindelanfällen, Schlaflosigkeit, so nehmen Sie
Baldravin
so heisst neuerdings
Apothek. W. Ullrichs
Baldravinwein.
In haben in Apotheken und Drogerien, bestimmt in der
Apotheke H. Schmorde.
Eintrittsblocks
Garderobenblocks
sind wieder vorrätig.
Herm. Steinbeiß.

Alles nur mit Ata putzen.
Leichte Arbeit!
Grasser Nutzen!
ATA
Sie kennen doch
Henkels ausgezeichnetes Putz- und Scheuermittel!

Gelbe
Saat-Lupinen,
Budweizen,
Riesenspörgel
(Knickisch),
Seradella
empfehlen
J. G. Fritzsche.
Sauerkohl
neue Heringe
saure Gurken
Marmeladen
Pflaumenmus
empfehlen
E. Krühmigen,
Markt 1.

Landwirtschaftliche
Maschinen und Geräte,
als: eis. Eggen, Schwung- und Karren-
Pflüge, einzelne Häder,
Kultivatoren, Reinigungs-Maschinen,
Grasmäähmaschinen, Dreschmaschinen,
Sämaschinen, Motore, Transmmissionen.
Ersatzteile und Reparaturen aller Fabrikate.
Wilhelm Grahl.

Fenster, Türen
Möbel aller Art
in bekannter Güte und dabei so preiswert
empfehlen
Wilhelm Kunze.

Selbstgebrannte
Kaffees
in Ia Qualität, stets frisch
geröstet, empfehlen
J. G. Fritzsche.
Emmentaler
Edamer } Käse
Käse
Käse
empfehlen
E. Krühmigen,
Markt 1.
Frachtbriefer
empfehlen die Buchdruckerei

Bildfunk
Wie lange wird es noch dauern, bis in jedem Heim / wie heute ein Radio-Empfänger / auch der Bildfunk-Apparat steht, der durch drahtlose Bild-Übertragung erst die technische Vervollständigung des Rundfunks bringt? Über alle Fortschritte auf diesem Gebiet wie auch über viele andere interessante Dinge erzählt jedes Heft der Zeitschrift die größte Fachzeitschrift der Deutschen Rundfunk, der überaus allwöchentlich für Familien ausführenden Programme aller in- und ausländischen Sender bringt
Erscheinet 20 Pf. / Monatsbetrag DM 2.- / Man bestellst am besten beim Postamt oder bei einer Buchhandlung. / Probeheft gerne unentgeltlich vom Verlag, Berlin N 24

Polizeiliche An- und Abmeldefreie
und vorrätig in der Buchdruckerei H. Steinbeiß.

Übler Mundgeruch
wird abfösend. Scharf gefärbte Zähne entstehen das schäblichste Anzeichen. Siebe Schweißseher werden oft schon durch einmaliges Waschen mit der herrlich erfrischenden **Zahnpaste Chlorodont** beseitigt. Die Zähne erhalten schon nach kurzem Gebrauch einen wunderbaren Glanz, auch in den Seitenflächen, bei gleichzeitiger Vermeidung der heissen Speisen und des Trankens des kalten Wassers. **Chlorodont-Zahnpaste** mit gezeichnetem Borstengürtel. **Chlorodont-Zahnbürste** mit gezeichnetem Borstengürtel. **Chlorodont-Zahnpaste** in den Zahnbürsten als Ersatz des kalten Wassers werden ebenfalls damit beseitigt. **Chlorodont-Zahnpaste** mit einer Tube **Chlorodont-Zahnpaste** zu 60 Pf., große Tube 1 Pf., **Chlorodont-Zahnbürste** für Kinder 70 Pf., für Damen 1.25 Pf., **Chlorodont-Zahnbürste** für Herren 1.25 Pf. (harte Borsten). Nur echt in blau-weiß-grüner Originalpackung mit der Aufschrift **Chlorodont**. überall zu haben.

Warten Sie nicht
bis der letzte Briefbogen oder das letzte Formular verschrieben ist. Auch der Buchdrucker braucht für gute Arbeit die notwendige Zeit. Je eher Sie bestellen, desto zufriedener werden Sie mit der Lieferung sein. Wir passen unsere besonderen Wünschen gerne an.
Hermann Steinbeiß, Buch-Druckerei
Ferienstr. Nr. 224.

Neu eingetroffen!
Damen- und
Backfischmäntel
in Rips, Ottomane, schwarz und farbig mit Pelztragen in allen Preislagen,
Strickjaden u. Pullover
empfehlen
Seb. Schimmeyer

Palast-Theater
Freitag - Sonntag
Ami Ondra, Kurt Göb, Igo Güm, Milba Malda in dem sensationellen sensationellen Erlebnis:
Satan in Seide.
(Arme Pratermiese).
Valotto, eine von Geheimnissen umgebene Räuberin, das verführerische Weib aus der Großstadt, ein Satan in Seide, das einen jungen Mann der ersten Gesellschaft ruiniert. Die Liebesgeschichte eines kleinen blonden Wiener Mädels. Verführerische Pratermiese oder wahre Liebe? Aber trägt den Sieg? - Ferner:
„Um eines Weibes Ehre“.
Eine spannende Wodabaffare in 5 Akten.
Die neue Deulig-Woche.

Galneil-Pergament
zum Verbinden von Einmachegläsern
empfehlen
Herm. Steinbeiß, Papierhandlg.

Lichtspielhaus
(Neue Welt)
Freitag, Sonnabend, Sonntag 8 1/2 Uhr:
Atentio Spannung und stürmische
Seltener erleben Sie in dem bisher
besten Luciano Albertini Film
Der größte Gauner
des Jahrhunderts!
Der Film der tausend Sensationen
nach dem originalen Roman Paul Rosenhamns: „Jimmy,
der Scherenscherer“ in 7 großen Akten.
In den Hauptrollen: Luciano Albertini, Vivian
Gibson, Hans Albers, Elna Potulina, Wierndorf.
In den Schüngen eines Hochstaplers. - Eine tollkühne
Autofahrt. - Der Kampf um die reiche Erbin. - Das
geheimnisvolle Schmutzgerüst, sind einige Ausschnitte dieses
sensationellen Bildstreifens, der umrahmt von entzückenden
Bildern italienischer Mittelmeerlandschaft einen festlichen Gelan-
deindruck hinterläßt. - Begreifbare Kritiken der gesam-
ten tonangebenden Presse.
Im Weisprogramm:
Meine Mummie, deine Mummie! Die neue Schule (3. Teil)
Aufspiel in 2 Akten. - Dargest. Unterrichtsverfahren
Sonntag nachm. 3 Uhr: Gr. Kindervorstellung
(Eintritt 20 Pf.) mit vollem Programm.
Gut geheizter Saal. Gute Musikbegleitung.

Das Herbstvergnügen
des Gefelligen Maurer- und Zimmerer-Vereins
findet am Sonnabend, den 29. Septbr.,
im neu renovierten Saale des Goldenen
Ring Platz. Anfang 8 Uhr.
Gäste herzlich willkommen!
Gute Musik. Intime Beleuchtung.
Es ladet freundlichst ein
Der Vorstand.

Neu eingetroffen!
Schöne Herbst- u. Winter-Neuheiten in
Damen-Mänteln!
Wählen Sie bequem unter unseren täglichen
Eingängen von Neuheiten zu bekannt billigen
Preisen und guten Qualitäten.
Änderungen werden kostenlos ausgeführt.
Ernst Peschke, Aderstr. 16.

Manuscripte
Die glückliche Geburt eines
gesunden kräftigen Mädels
zeigen hocherfreut und dankbar an
Harry Stecher und Frau Erika
geb. Malwald.
Annaburg, d. 26. Septbr. 1928.
Palast-Theater.
Für die überaus zahlreichen Aufmerk-
samkeiten und Geschenke zu unserer Hoch-
zeit danken wir, auch im Namen unserer
Eltern, herzlichst.
Walter Wärisch und Frau
Martha geb. Peschke.
Annaburg, den 25. Sept. 1928.

Redaktion, Druck und Verlag von Herm. Steinbeiß, Annaburg

Lozales und Provinziales.

Wie groß sind die Seeresfärten der verschiedenen Länder Europas? Nachfolgend die verschiedenen Seeresfärten der verschiedenen Länder Europas: Österreich 30.000, Belgien 105.000, Bulgarien 33.000, die Tschechoslowakei 147.000, Dänemark 15.400, Finnland 35.000, Frankreich 800.652, Deutschland 100.000, Griechenland etwa 250.000, Ungarn 35.000, Italien 300.000, Holland 21.400, Norwegen 15.400, Polen etwa 600.000, Portugal 30.000, Rumänien 160.000, Spanien 190.715, Schweden 56.200, die Schweiz 200.000, der jersich-französisch-slowenische Staat 200.000 Mann.

Wer will unter die Soldaten? Das Reichsheer stellt am 1. Oktober wieder bei allen formalen Freiwilligen ein, da bei allen Truppenteilen die Abgänge nicht voll aufgefüllt sind. Die Eintrittsbedingungen sind: Weisheit der deutschen Staatsangehörigkeit, Ablegung der Verpflichtung zum ununterbrochenen 12jährige Dienst, Tagelohn nach militärischem Urteil, Unbescholtenheit, rothe Auffassungsgabe, Körpergröße von mindestens 1,65 Meter. Eintrittsalter: mindestens 21 Lebensjahre. Die Meldungen zum Eintritt können jederzeit erfolgen, und zwar bei dem Truppenteil, bei dem der Betreffende dienen will.

Keine Einschlebung der Rentenbantweise zu fünf Mark. Die vielfach im Publikum verbreitete Ansicht, daß die Rentenbantweise zu fünf Mark (ausgegeben am 2. Januar 1926) bereits unzulässig klein bzw. nicht eingezogen werden, entspricht nicht den Tatsachen. Eine Auberfassung der Scheine kommt vorläufig nicht in Frage.

Exp. Die Generalinspektoren unserer Provinz rufen zu einer Missionseroche auf. Unter Vorlegung der finanziellen Schwierigkeiten unter denen z. B. die Berliner Mission, zu der sich fast die ganze Provinz Sachsen hält, leidet, rufen die drei Generalinspektoren unserer Provinz, D. Stolte, D. Schäffer und D. Meyer, in Verbindung mit dem Provinzpfarrer für äußere Mission zur Ausgestaltung einer eindrucksvollen Eroche für die Mission mit Gebet, Vorträgen und Entschung auf. Die Sätze sind schnell kommen; in kurzer Zeit sollen etwa 20.000 RM. abgetragen werden. Die Eroche wird in der Entdeckungsreise; auch Naturalien sollen gesammelt werden, um den Notstand zu überwinden. Gedacht ist auch an besondere Parrophen, wie sie z. B. die Ulm und der Reichentis Kernberg kennen. Der Aufruf schließt mit den Worten: „Es ist Gottes Stunde, die unsern gebenedigten Walle eine besonders ehrenvolle Missionseroche stellt. Es wäre ein unerbittlicher Schaden, wenn sie unerfüllt bliebe. Eine Glaubensstunde muß unsern armen Kirche, deren erstes Anliegen doch die Mission ist, selbst zum Besten dienen. Darum vorwärts zum Missionseroche in Jesu Namen!“

Der beginnende Herbst zeitigt wie alljährlich das gleiche Charakterbild — ein langames Dahinschwanden der letzten sommerlichen Schönheit. Ohne daß wir von einem zum anderen Tage des Fortschreitens dieser Abwärtsentwicklung eigentlich richtig gewahr würden, bringt doch jeder Tag uns eine Stufe tiefer im Nstige. Bis vor kurzem hatte noch das leuchtend farbige Weiß in den Gärten dem gelamen Landschaftsbilde eine gewisse freundliche Note gegeben. Jetzt ist auch diese vorüber, an den Bäumen weilt das Laub, die Felder draußen werden immer leerer. Von einzelnen Bäumen lösen sich schon jetzt die Blätter und schweben jach-

zur Erde hernieder, alle Wege und Raine mit ihrer bloß gelben Farbe überflüttend. Der Herbstwind, vor kurzem noch erfrischend und angenehm, wird rau und kühl. Wie lange noch, dann werden die kahl gewordenen Bäume ihr trodenes Altwiege wie eine feingeliebte Silhouette gegen den herbstlichen Abendhimmel abgeben, auf den Feldern wird die letzte Spur sommerlichen Lebens verschwunden sein und der Mensch wird mit nebegebräutem Empfinden der winterlichen Dede entgegensehen, die uns für die nächsten vier Monate bevorzieht.

Unsere Kleidung im jetzt beginnenden Herbst sei den schnell schwankenden Temperaturen zu den verschiedenen Tageszeiten nach Möglichkeit angepaßt und deshalb lieber etwas zu vordichtig, als zu leichtsinnig gewählt. Diese Winterkleidung ist natürlich zurzeit noch unangebracht, jedoch dürfte ein leichter Mantel und die Verwendung wollener Unterwäsche gute Dienste leisten und selbst für die Mittagsstunden nicht zu warm gewählt sein. Bei längerem Aufenthalt im Freien ist namentlich in den Morgen- und Abendstunden besondere Vorsicht geboten. Man vermeide das Lagern auf dem Waldboden, Feldrain usw. Reifen und Schnupfen sind sonst fast immer unausbleiblich. Auch das Baden im freien Gewässer darf bereits nicht mehr allzulange ausgedehnt werden. In der Wahrung Sorge man auch dann, wenn man es noch nicht unbedingt für erforderlich hält, für ein gelegentliches mäßiges Sehen. Einmal wird dadurch die den Wänden innewohnende feuchte Kühle des Steins jetzt noch recht befruchtig, zweitens wird der Zimmeraufenthal wohliger und befruchtigter.

Lauchhammer, 22. September. In der Glodengieberei des Lauchhammer-Werkes wird zurzeit die größte Glode des Berliner Domes umgossen. Die Glode, 1471 gegossen, hing zuerst auf dem Kirchturm des Dominikanerklosters Wilsnack 1567 kam sie nach Berlin. Sie wurde während großer Feste und Throner Krone in 3/5 Jaheshundert preußisch-deutscher Geschichte. 1705, am Tage der Befreiung der Königin Sophie Charlotte, sprang die große Glode zum ersten Male, als sie dem Lande und seiner Hauptstadt die Kunde vom letzten Erbengang der Königin gab. Eine eigenartige Fügung des Schicksals war es, daß die große Glode, die heute Belegstein preußisch-deutscher Geschichte am Sterbehette der letzten deutschen Kaiserin Auguste Victoria den eigenen Grabsengel kante. Ein neuer schwerer Nstital auf und zerkrachte den Wohlklang des Geläuts. Schweißarbeiten, die damals vorgenommen wurden, blieben fruchtlos, so daß man sich entschloß, der Abgibtenden zu neuem Leben zu verhelfen. Der Umguß, der etwa zwei Monate dauert,

Unvermutete Ereignisse

Wie Krankheit oder Unglücksfälle können jeden jederzeit treffen! Nicht ist es, daran zu denken! Ein Konto bei der Girokasse verleiht Sie vieler Sorgen!

Spare in der Zeit, so hast Du in der Not! 14-G) Girokasse der Gemeindeparkasse Annaburg

Lache Bajazzo

ROMAN von J. SCHNEIDER-FOERSTL. URMEDERRECHTSCHUTZ DIREKT VERLAG OSKAR MEISTER WERDAG L.S.A. (24 Fortsetzung.)

„Die Baronin mußte doch ins Zerenhaus gebracht werden.“ sagte Ringer und hatte die Augen voller Tränen. „Ja! Die arme Frau! Sie hat sich einbildet, sie ist schuld an dem Unglück. Die Berlen, die ihr der alte Baron vor drei oder vier Wochen gleich hat, sagt I., haben ihren Mann ruinert. Und das hat's wahnsinnig gemacht. Alweil hat's an der Schnur nachgibt und hat ausgerechnet, wie viele Milliarden als dafür kriegt. Aber sie sind net amal echt, legn die Summeln!“

„Schreddli, lieber Nichtshofen!“ „Ja, net wahr? Man könnt lieber gleich den Verband verlieren wann man so wo miterlebt. Jetzt geh ich halt wieder. Weilecht fällt mir noch was ein. das ich dem Joachim weismad, daß ich wenigstens noch ein paar Tag Aufschub erriet. Eine jede Stunde ist kostbar.“ „Wenn Sie mich brauchen sollten, lieber Nichtshofen, ob bei Tag oder Nacht.“ „I kann schon, herr Hofrat, wenn's gar nimmer anders geht. Solang er lebt, ist allweil noch ein Hoffn!“ Ringer ging mit ihm zum Wagen, dessen Schlag der Chauffeur offenhielt. Schwer sank er in die Lederspottierung im Fond. Ein letzte Beschauung ließ Joachim der Spiegelglatten Alphabet am Operntisch herunter. „Was nun? — Zu wem? — Wen gab es noch in dem großen Wien, dem Heitigenen Gesicht am Herzen lag? Der in der größten Stunde der Not dem Freunde über die gefährliche Klippe hinweghelf? Wo fand er die Hand die stark genug war, ihn abzuhalten, daß er nicht über Bord ging? Wo den Mund der eine letzte Beschauung ließ Joachim der Notwendigkeit eines Dolmets zu überzeugen?“ Die Schwester war die einzige gewendet die es gekonnt hätte, und sie lagte sich in der Stunde, in der alles über dem Mann ihrer Liebe zumumbrach, von ihm los. „Was fand er eine andere Frau, die Macht über den armen verzweifelten Menschen hatte?“ Ein Auto stieß langsam an dem Wagen vorbei. Eine Dame in pelzbelegtem Mantel und einem blauen bebenden Schleier lag im Fond und hatte kein Auge für das Leben ringsum.

„Beste S den roin Wagen net aus dem Sicht, Stephan!“ rief er durch das Sprachrohr den Chauffeur zu, der sofort verstand und hinter dem Auto dreinistigte. „Warten S hinter ihm, bis er halt!“ gebot Nichtshofen. Das Niden des jungen Mannes bestätigte ihm, daß er sich auf ihn verlassen konnte. „Im Schwarzenberger Platz stoppten die beiden Kraftwagen mit knapp zwei Meter Abstand. Beide Chauffeure rissen zu gleicher Zeit den Schlag auf und legten die Hand an die Mütze. „Gestalt S einen Augenblick, Frau Kammerfängerin!“ Nichtshofen hatte schon nach ihrer Hand gegriffen und neigte sich eberbletzt darüber. „Zwei große, verwante Augen haben auf ihn nieder. Die Stimme der alten Frau in verfallenen Schldungen, „habe S mir vielleicht noch ein Unglück zu melden, Leopold?“ „Glang's noch immer nicht bei die Heitigen? — Muß auch das allerletzte noch kommen?“ „Es hat ganz den Anschein, als ob's so wär!“ flüsternd neigte er sich zu ihrem Ohr. „Der Joachim will Hand an sich legen!“ „Nichtshofen!“ Niabella Jesta schüttelte ihn voll sinnloser Angst am Arm. „Redn S doch Leopold! — Wo is er denn, der Bub! — Ich muß ihn doch finden können! — So schaum S doch nimmer lang. Ich müßt ja s'pat kommen sonst!“ Seine Worte überführten sich, während sie starr an seinem Munde hing. „So weit ist! — Und ich hab keine Ahnung ghabt, hab nicht bloß um — um Ihren Vater ghorzt! — Aber jetzt! — Herr Nichtshofen, haltm S mich nimmer auf! Ich krieg ihn schon zu fassn. Und ich hab auch ein Mittel, durch das ich ihn gütig mach! — Wie ein Kindl wird ich ihn ein. Ganz warm komm er zu liegen! Ganz warm! — Sorgen Sie sich nimmer, Leopold — Jetzt hab ich keine Zeit mehr, aber morgen — geht, morgen kommen S dann zu mir!“ Ein warmes Heftnerfies Leuchten brach aus ihren Augen, die rot gerändert waren. „Ich bit recht herzlich, gnädige Frau, lassen S mich doch wissen, ob S was ausricht' habn bei ihm!“ „Gnätz! Sie können sich verlaufen! Auf Wiedersehen!“ Nichtshofen half ihr wieder in den Wagen und legte behut- sam die gemusterte Sammetede über ihre Arme. „So,“

wird ein ehrendes Zeugnis für die Kunst der heimischen Glodengieberei werden. Die Glode mißt 1,65 Meter in der Höhe, 94 Zentimeter im oberen und 180 Zentimeter im unteren Durchmesser. Ihr Gesamtgewicht beträgt 3350 Kilogramm.

Coltius. Der in den 60iger Jahren stehende Förster Bohle und seine 38jährige Tochter wurden im Fortkhaus Böhle in dem Sredwald erschossen aufgefunden. Man vermutet, daß Bohle seine Tochter in einem Wutanfall erschossen und dann aus Verzweiflung darüber Selbstmord begangen hat.

Thale. (Ein Brauerer-Kraftwagen stürzt in die Bode.) Das Vordel ist abermals der Schaulpaß eines Unglücks geworden. Unweit Altenbat fuhr der Wagen einer Brauerer gegen die Brücke, rih den linken Vordelstießer ab und stürzte in die Bode. Das Auto wurde zertrümmert. Die beiden Fahrer wurden schwererleht nach Quedlinburg transportiert.

St. Andreasberg. Hier ist die Errichtung eines Militär-Erholungsheims, das mit 100 Betten besetzt werden soll, geplant. Es ist zu begründen, daß die heilame und fräftigere Sarakult in immer verfallener Maße den Lebenden und Genesenden dienlich gemacht wlr.

Georgenhof. Auf dem Güterbahnhof konnten sechs Güterwagen, weil die Bremsen versagten, nicht rechtzeitig zum Stehen gebracht werden. Der Sironwagen stieß mit voller Wucht gegen das Stationsgebäude und fuhr durch die Mauer hindurch in den Stationsraum. Der in das Gebäude einschlagene Wagen wurde durch den starken Anprall und den Gegenstoß der anhängenden Wagen aus dem Gebäude wieder zurückgerissen. Personen sind nicht zu Schaden gekommen, da der Raum zufällig nicht besetzt war.

Bad Sulza, 18. September. Ein auf den Kalksteinwerken der Sträßenhalle angestellter 26 Jahre alter Arbeiter löste den Förderzug, setzte sich darauf und fuhr damit zu Tal. Die Klippen saukten aus den Schienen, führten aus und begruben den Mann unter sich. Er erlitt einen Schädelbruch und schwere Beinverletzungen, die seinen sofortigen Tod herbeiführten.

Richtiges Siedeln.

Die Mitarbeit der Kirche an der ländlichen Siedlung. Im Mittelpunkt der zweiten Hauptversammlung des stonareises für innere Mission in Königsberg stand das Thema „Die Mitarbeit der Kirche und der inneren Mission an der ländlichen Siedlung im deutschen Osten“. Das einleitende Referat erlittete Freiherr von Graf-Königsberg, 1. Vorsitzender der Gesellschaft zur Förderung der inneren Kolonisation. Der Redner führte u. a. aus: „Eine der größten nationalen, kulturellen und wirtschaftlichen Sorgen des deutschen Ostens ist die Siedlung. Wir zu neuem ist nicht nur Aufgabe der städtischen Provinzen, sondern des ganzen deutschen Volkes, somit auch der Kirche. Der Siedlungsarbeit muß besten bezeugt durch Siedlung. Die Förderung „Bauernhof an Bauernhof“ ist eine Utopie. Denn die Wohnungsnot, die ein Land bietet, begrenzt auch unerbittlich das Wachstum seiner Siedlung. Im Rahmen der gegebenen Verhältnisse aber muß tatkräftig gehandelt werden. Der Hauptgewinn der Siedlung ist dabei nicht die große Vermehrung der Bevölkerungszahl, als die Schaffung einer bodenständigen, mit dem Boden bewachsenen Bevölkerung. Richtiges Siedeln ist eine Kunst. Nicht nur die lebensfähige Zusammenfassung und Abgrenzung der einzelnen Siedlerstellen, sondern die Rechts- und Kreditverhältnisse, die Bese- und Fortwiltanzen, die Gemein-

„Ich net, daß ich ihn verrain hab an Ihnen. Er tät mir's nie erzehlt!“ „Nein! Nein! — das braucht er nie zu wissen. — Ich dank Ihnen, herr Leopold.“ Ein fester Druck von Hand zu Hand, dann fand Nichtshofen allein auf dem higelprühenden Pfaster und schied dem roin Wagen nach, dessen Spur sich schon nach Sekunden im D. bel und dem Durcheinander des hin- und herflutenden V. fehrt vorort.

„Der Herr Baron ist leider nicht zu Hause,“ sagte der Diener, als Niabella Jesta die Kinkel im Erdgeschoß der Villa Setzingen zog. „Sie muß ihn mit einem prüfendem Blick. „Oskar, mich sollten S doch schon nicht anliegn. Seine fünf Minuten ist es her, da ich vor mir den Parkweg heraufgegangen. Stimmt es nicht?“ Der Alte geriet einen Moment aus der Fassung. „Die Frau Kammerfängerin haben sich getraucht!“ meinte er achselzuckend. „Aber bitte! Ich werde doch den Herrn Joachim nicht mit einem andern verwechseln! Das war ja lachhaft! Wenden Sie mich! Karte brauchen Sie gar keine. Sagen Sie, die Jesta vom Burgtheater möchte ihn sprechen.“ Wenn die Dina sich eines reinen Hochheutis bediente, war Gefahr auf Bezug. Dann rebellierten ihre Nerven und drohten, über die Stränge zu schlagen. Oskar lag den Stolz aufzufahren Blick der von ganz Wien verpörrigten Frau.

„Wenn die gnädige Frau sich vielleicht ein andermal herbeimühen möchten!“ „Nein! — —“ Sie legte ohne weiteres ihre kleine Ledertasche mit der goldenen Spinne in der linken Gede auf den Mahagonitisch in der Halle, ließ sich erlärst in einen der tiefen Stühle sinken und begann, die Gemerze an den Wänden zu studieren. Als sie sich nach einer Weile rote zufällig umschau, war der Alte verblüdet. Das Gesicht zu Boden gelenkt, studierte sie das Mutter des riesigen Teppichs der bis an die Treppe lief. Wie weit würde ihr Vermögen reichen um ihm wenigstens einiges der fortbaren Herrlichkeiten erhalten zu können? Ob Christoph ihr ein bißchen zu Hilfe kam, wenn sie dies oder das aus der Kontursmuse erlösen wollte? Es waren lauter wertvolle Stücke, die das Saus Hettingen sein eigen nannte.

(Fortsetzung folgt.)

Arbeiten- und Schulverhältnisse müssen geregelt werden. Aber auch der Unterricht ist nicht gering und fortwährend der Arbeitsunterbrechungen gewachsen sein. Er muß bei seiner Wichtigkeit zwar unterbrochen, aber so bald als möglich als vollwertiger Bauer geübt und behandelt werden.

Die Mitarbeit der Kirche

am Werk der ländlichen Erziehung im Osten kann materieller und ideeller Beistand sehr wertvoll sein. Die Mitarbeit der Kirchengemeinden ist zu wünschen. Es muß bei seiner Wichtigkeit zwar unterbrochen, aber so bald als möglich als vollwertiger Bauer geübt und behandelt werden.

Verkehrsgestaltung auf der Landstraße.

Am 1. Oktober beginnt auf den deutschen Landstraßen eine Änderung des Verkehrs. Ein ganzes Jahr lang, bis zum 30. September 1929, soll es dauern, aber es wird nicht an jedem Tage des Jahres geändert, sondern nur an 21 Tagen und in festen Nächten, die über die einzelnen Monate verteilt, aber öffentlich nicht bekanntzugeben sind, damit jede Verletzung des Verkehrs vermieden werde. Was geändert wird? Alle Fahrzeuge, die wenn man so sagen darf, zusammengekommen den Verkehr bilden: Personen- und Lastautos, Kraftomnibusse, Anhänger, Zugmaschinen, Motorräder und natürlich auch Pferdebesitzer aller Art. Aber auch Fahrräder sollen berücksichtigt werden. Einmal schon hat eine solche Änderung der Landstraßenverkehrsregeln stattgefunden (im Jahre 1924/25), und man will man sehen, was feiner geworden ist. Und selbstverständlich wird sich jeder fragen: Was bedeutet man damit und was nicht das? Ob es nicht sehr viel nicht nur in Verkehrsänderung, sondern auch in wirtschaftlicher Hinsicht. Wenn man erst weiß, welche Lasten die einzelnen Straßen zu tragen haben, weiß man auch sofort, wie die Straßen gebaut sein müssen, um dem Verkehr gewachsen zu sein. Und was die Hauptfrage ist, man erkennt aus den Grundsätzen der Verkehrsänderung, wo der Ausbau des Straßenbaues besonders wichtig ist. Darum sollten alle, die in ländlicher Weise daran interessiert sind, Landverkehrsregeln und Landgemeinden, Verkehrsverordnungen und Straßensätze, mit allen Mitteln und Kräften zum Gelingen der bevorstehenden Verkehrsänderung beitragen, denn sie kommt ihnen allen zugute.

Aus dem Gerichtssaal

8 Fememordprozess Regier. Vor dem Schwurgericht des Landgerichts III in Berlin begann der Fememordprozess gegen den früheren Oberleutnant Nikolai Reim wegen Ermordung des Selbstmörder Reim in Ostpreußen, der dort bürgerlichen Arbeitnehmern anordnete, die in der Verbindung stehende Mitglieder des Antrags, daß sich das Gericht in unzulässig erklären soll und daß das Verfahren als unzulässig angeordnet werde. Das Gericht beschloß, den Antrag der Verteidigung abzulehnen und erklärte sich für zuständig. Dann erfolgte die Vernehmung des Angeklagten und der zahlreichen militärischen Zeugen.

Nah und Fern

Der Selbstmord Dr. Brüdners. Der frühere mecklenburgische Justizminister Ministerialdirektor Dr. Brüdner, dessen Leiche im sogenannten Faulen See bei Schwerin gefunden wurde, hat Selbstmord verübt. Er war bekanntlich sehr vorzeitig dem Dienst verschwunden, nachdem seine Vernehmung durch die Staatsanwaltschaft wegen angeblicher fiktiver Verlesungen erfolgt war. Die gerichtliche Untersuchung hat ergeben, daß Brüdner wahrheitsfalsch schon am Dienstagabend ins Wasser gesprungen ist und sich in einiger Entfernung vom Ufer einen tödlichen Schuß in die rechte Schläfe beigebracht hat.

8 Schredensakt einer Mutter. Eine 48 Jahre alte Frau in Kettwitz hat ansehend in einem Anfall heftiger Wutverwirrung durch die Schüre ihres geistlos gewordenen Sohns im Bett durch einen Knüttelschlag getötet. Die Täterin stellte sich selbst der Polizei.

8 Mord oder Unfalltod? In Giesmannsdorf wurde die Leiche eines Unteroffiziers aus dem Dorfteil exhumiert.

Man nimmt an, daß der Unteroffizier auf dem Heimwege von der Wäcker, in der ein Mordverbrechen festgestellt hatte, mit anderen Kameraden Händel gehabt hat und von ihnen ins Wasser geworfen worden ist. Nach Ansicht der militärischen Stellen handelt es sich um einen Unfalltod.

8 Von einer Grubenbahn getötet. Auf der Grube Weisel gerieten beim Zurückfahren des Abraumzuges zwei in sich wohnhafte Arbeiter unter die Räder des Zuges und wurden so schwer verletzt, daß bald darauf ihr Tod eintrat.

8 Aufregende Verbrechen. Eine aufregende Verbrechensperiode spielte sich in Wankwitz ab, wo ein Unbekannter polizeilich festgestellt werden sollte. Der Unbekannte gab auf den Polizeibeamten mehrere Schüsse ab und schlich sich dann auf einem Kahn über die Werra. Jenseits des Flusses nahm der Verbrecher einen vorbeikommenden Arbeiter unter Proben mit dem vorgehaltenen Revolver sein. Der Arbeiter wurde so schwer verletzt, daß er später starb. Die Polizei nahm in einem Auto die Verfolgung auf und stellte den Flüchtling, Angeklagter der auf ihn gerichteten Schusswunden verzeichnete der Unbekannte auf weiteren Widerstand.

8 Bestien! In der Nähe eines ostpreussischen Dorfes wurde ein alter Mann infolge der Hitze aufgefunden, der über 100 Wunden am Körper hatte. Seine Beine und Arme waren getrocknet und der Schädel wies 18 Stellenwunden auf. Die Ohren waren ihm abgehauen und die Augen ausgehöhlet. Die Untersuchung ergab, daß sein einziger Sohn ihn niedergeschlagen und so einseitig zugetötet hatte. Ein ähnlicher Mord ereignete sich in der Nähe von Pregel in Polen, wo drei Bauern von einer brutalen Schweißschicht infolge hitze Wägen aufgeschleppt wurden und unter den durchstachlenen Quälen den Tod fanden.

8 Im Kampf mit Vephranten. Die Finnen einer Kolonie für Vephranten im Bezirk Gaioclas haben einen holländischen Beamten und seine Eskorte mit Messern und Lanzen angegriffen. Die Soldaten der Eskorte gaben Feuer. Zehn Vephranten, darunter vier Frauen, wurden getötet, vier weitere verwundet.

Tunke Tageschronik

8 Strohberg. Infolge des Schneefalles im Riesengebirge liegt auf dem Kamme der Zinne etwa 12 Zentimeter hoch; die Schneehöhe reicht bis etwa 200 Meter hinauf.

8 Brandstiftung. In Wöllwitz brach in der Zementfabrik der Wittenberg-Werke der Zementwerk G. m. b. H. ein großes Schachtwagen aus. Das 125 Meter lange Rohrgebäude ist bis auf das Maschinenhaus und ein Züllgebäude völlig niedergebrannt. Eine 25 Personen starke aus der ganzen Umgegend, fast ausschließlich von der Fischschloßwarte, waren an der Brandstelle erschienen. 200 Arbeiter sind drohten verloren.

8 Brandstiftung. Bei einem Feuer in Dassel, Kreisverwaltungsbezirk Hildesheim, sind mehrere Schuppen, Wohnhäuser und Stallungen, insgesamt im Wert von 100 000 Mark, durch eine Anzahl anderer Gebäude schwer beschädigt worden. Das Vieh konnte allenfalls gerettet werden, aber die Vorräte, besonders an Getreide, verbrannt.

8 Mord. Eine Unionsmitglied in Altona wurde durch eine im Zusammenhang mit einer Explosion von Staub ausgebrochene Feuersturm vollkommen zerstört. Sechs Arbeiter retteten sich mit brennender Kleidung aus der Fabrik. Einer von ihnen starb. Die fünf anderen erlitten Verletzungen. Einer von ihnen ist lebensgefährlich verwundet.

Tragisches Ende eines Ausflugs.

8 Bodum. Im benachbarten Weimar ereignete sich ein schweres Verbrechen. Ein mit neun Personen besetzter Ausflugswagen aus Weimar fuhr auf der dortigen Sattlerstraße mit einem Straßenbahnwagen zusammen. Durch den starken Anprall wurde der Wagen umgeworfen und die Insassen auf das Straßenpflaster geschleudert. Fünf von ihnen erlitten schwere Kopfverletzungen und Frakturverletzungen; die übrigen vier Insassen erlitten weniger schwere Verletzungen, doch mußten sie ebenfalls ins Krankenhaus gebracht werden.

Ohne Zögern nahm sie Platz. Jetzt blieb es die Worte wagen. Eines zu viel oder eines zu wenig, konnte alles verderben. „Es ist bloß eine Kleinigkeit, Baron! Ein paar tausend Schilling. Es ist eigentlich gar nicht der Rede wert.“ Sie sah, wie kein Gesicht ihr verlorb. Rühmte fühlte sie das Weiblich mit ihm an ihrem Herzen zittern. Aber nur um Gottes willen nicht weh werden jetzt. Sie war der Gläubiger! Er der Schuldner, der ihr für den Vater Bürgschaft leisten mußte. Erst wenn sie ihn vollständig in der Hand hatte, durfte sie die Arme um ihn legen.

„Wenn ich Sie um den Schuldigen bitten dürfte“ hörte sie ihn legen. Sie stand auf und umfing ihn mit einem einzigen Blick des Erbarmens. „Ich hab nicht gewußt, daß ich Sie antreffe, Baron, sonst hätte ich ihn gleich mitgebracht! Aber wenn Sie soviel Zeit finden können, daß sie für ein paar Minuten in meine Wohnung kommen, wäre mir das schon recht angenehm.“

Er wird doch „ja“ sagen, dachte sie. „Ich bin nicht glücklich, ihn mitzunehmen, man esse Kieselstein all in der nächsten Minute Schlaf. Ein offenes Kieselstein all in ihren Körper hinunter. Ihr Blut jagte wie toll durch das Gewebe ihrer Adern. „Herrgott, hilf mir doch“, dachte es in ihrem Innern.

„Ich es in einer halben Stunde noch früh genug. Unädig!“ Soadim sah mit einem abwendenden Blick über sie hinweg.

Sie hörte auf. „Aun ging's auf das Letzte. Kaltes Blut, mahnte der Verlust in ihr. Die halbe Stunde durfte sie ihm nicht geben!“

Mit einer unachabnigen Grazie warf sie den Kopf zurück. „Es ist gar nicht nötig, Herr Baron, wir sind ja so müde.“ „Wann ich gewußt hätte, wie die Sache steht, hätte ich den Gang gar nicht gemacht.“ Die Stimme ist wirklich nicht derart, daß ich sie nicht vernehmen könnte. — Entschuldigend Sie die Sache mit ihm persönlich regeln.“

„Wie gut ich dich meine dachte sie aufwartend, als er nach dem Diener schickte und sich zur Wartung bringen ließ.“

„Ich komme mit Ihnen, gnädige Frau!“

Ein befriedigtes Nicken ihrerseits, als finde sie es ganz in der Ordnung, daß er so und nicht anders handelte. „Mein Wagen hat ich so druntenstehen, da fahre wir dann gleich nach dem Schwarzenberger Platz, wann's Ihnen recht ist, Baron.“ — In einer Viertelstunde ist die ganze Sache erledigt.“

Wortlos schritten sie den breiten Hofraum zum Ausgang entlang. Abends hielten golden glimmende die Sonne über dem weißen Kies. Wie lautes Mahnen an kommendes Sterben fiel ab und zu ein Blatt aus den Wipfelkronen herab zum

100 Tote beim Mabrier Theaterbrand.

Paris. Wie „Gauzes“ aus Madrid meldet, wird die Zahl der beim Theaterbrand ums Leben gekommenen Personen auf mehr als hundert geschätzt. Die Anzahl der Verwundeten soll sich auf 400 zu belaufen. Das Theater war im Jahre 1850 erbaut worden.

Haus- und Landwirtschaftliches.

Verbesserung der Milch.

Die „Mitteilungen für Milchvieher“ veröffentlichen folgende Grundsätze, die jedem milchviehhaltenden Landwirt in Milch und Butter übergeben müssen, leider aber vielfach noch nicht genügend befolgt werden. Oberster Grundsatz ist es, daß alle Geräte, die mit der Milch in Berührung kommen, peinlichst sauber gehalten werden. Die Hände des Melkers oder die der Mellerin sind keineswegs zu verpeffen. Das Euter der Kuh ist zu waschen oder doch wenigstens abzuräumen. Der Dung ist, wenn irgend möglich, täglich zu entfernen. Es darf nur gute, trockene Stroh verwendet werden.

Das Melken selbst geschieht weder früh noch dem Streuen noch kurz nach dem Ausreiben der Ställe; selbstverständlich auch nicht während dieser Arbeiten; denn die Luft wimmelt dann von unzulässigen Keimlebewesen, die in die Milch gelangen und nun ein frühzeitiges Verderben derselben bewirken.

Die Milchkannen sind während des Melkens nicht in den Stall zu stellen, sondern ins Freie. Das Melken geschieht ferner immer zu derselben Zeit. In den Zwischenzeiten gebe man den Kühen Ruhe. Man verzähre saftig und zärtlich beim Melken, es heißt, daß man den Kühen die Milch abschmecken muß. Durch rohe Gewalt schädigt man nicht nur die Kuh, sondern auch sich selbst, denn weniger Milch ist zumeist die natürliche Folge. Durch den angenehmen Reiz während des Melkens werden bekanntlich die Drüsenbläschen im Euter besonders anregert. Es dürfte einleuchtend, daß jede heftige Aufregung der Tiere die Milchbildung ungünstig beeinflussen muß. Jede Erregung des Verzehrsystems spiegelt sich daher in der Milchabsonderung wieder.

Daß durch reines Ausmelken sowie durch flüßiges Melken, letzteres namentlich bei guten Melkern, der Milcherttrag nicht unbedeutend gesteigert werden kann, sei nur nebenbei erwähnt. Es steht zweifellos fest, daß gerade durch dies Melken, wenn beachtet den Umständen sichtlich nicht unbedeutende Mengen Milch der Allgemeinheit und mancher Großden Geld dem Landwirt verlorengehen.

Sofort nach dem Melken soll die Milch gefüllt werden, namentlich im Sommer und wenn sie länger transportiert werden muß. Es ist bekannt, daß bei niedriger Temperatur sich die Bakterien sich nur langsam vermehren, die Milch sich nicht besser hält.

Gute, einwandfreie Milch ist der Lebensnerv jedes milchviehhaltenden Betriebes; denn nur aus einwandfreier Milch sind tadellose Erzeugnisse herzustellen. Die Konturierung des Melkesandes ist heute besonders stark und nur wenn unsere Erzeugnisse den ausländischen ebenbürtig sind, ist eine Besserung zu erwarten.

8 363. U. N. in G. Die erste Kalamität war im Westen und Süden unteres Vorderlandes nach als Waldbrand angefangen ist für den Weinbau durch die vorzeitliche fast unvernünftige Beschaffenheit der Rebfläche, die man aus ihren jungen Stämmen anwint, von Bedeutung. Die bei uns reichlich haben nicht die Größe und Güte der südländischen Rebweine, werden aber als Rohabstrichmittel getrocknet und zerhackt verwendet und dienen auch als Wäpflaster für Schmeide. In geliebten Tagen und auf nicht so schlechtem Boden gedeiht der erste Kalamitäten auch als Parbbaum und in Garten auch im Fleck und werden Zeugnisse, jedoch sind die Ernten dieser Früchte dort unfruchtbar.

8 364. U. N. in G. Die zweite Kalamität war im Westen und Süden unteres Vorderlandes nach als Waldbrand angefangen ist für den Weinbau durch die vorzeitliche fast unvernünftige Beschaffenheit der Rebfläche, die man aus ihren jungen Stämmen anwint, von Bedeutung. Die bei uns reichlich haben nicht die Größe und Güte der südländischen Rebweine, werden aber als Rohabstrichmittel getrocknet und zerhackt verwendet und dienen auch als Wäpflaster für Schmeide. In geliebten Tagen und auf nicht so schlechtem Boden gedeiht der erste Kalamitäten auch als Parbbaum und in Garten auch im Fleck und werden Zeugnisse, jedoch sind die Ernten dieser Früchte dort unfruchtbar.

8 365. U. N. in G. Die dritte Kalamität war im Westen und Süden unteres Vorderlandes nach als Waldbrand angefangen ist für den Weinbau durch die vorzeitliche fast unvernünftige Beschaffenheit der Rebfläche, die man aus ihren jungen Stämmen anwint, von Bedeutung. Die bei uns reichlich haben nicht die Größe und Güte der südländischen Rebweine, werden aber als Rohabstrichmittel getrocknet und zerhackt verwendet und dienen auch als Wäpflaster für Schmeide. In geliebten Tagen und auf nicht so schlechtem Boden gedeiht der erste Kalamitäten auch als Parbbaum und in Garten auch im Fleck und werden Zeugnisse, jedoch sind die Ernten dieser Früchte dort unfruchtbar.

8 366. U. N. in G. Die vierte Kalamität war im Westen und Süden unteres Vorderlandes nach als Waldbrand angefangen ist für den Weinbau durch die vorzeitliche fast unvernünftige Beschaffenheit der Rebfläche, die man aus ihren jungen Stämmen anwint, von Bedeutung. Die bei uns reichlich haben nicht die Größe und Güte der südländischen Rebweine, werden aber als Rohabstrichmittel getrocknet und zerhackt verwendet und dienen auch als Wäpflaster für Schmeide. In geliebten Tagen und auf nicht so schlechtem Boden gedeiht der erste Kalamitäten auch als Parbbaum und in Garten auch im Fleck und werden Zeugnisse, jedoch sind die Ernten dieser Früchte dort unfruchtbar.

8 367. U. N. in G. Die fünfte Kalamität war im Westen und Süden unteres Vorderlandes nach als Waldbrand angefangen ist für den Weinbau durch die vorzeitliche fast unvernünftige Beschaffenheit der Rebfläche, die man aus ihren jungen Stämmen anwint, von Bedeutung. Die bei uns reichlich haben nicht die Größe und Güte der südländischen Rebweine, werden aber als Rohabstrichmittel getrocknet und zerhackt verwendet und dienen auch als Wäpflaster für Schmeide. In geliebten Tagen und auf nicht so schlechtem Boden gedeiht der erste Kalamitäten auch als Parbbaum und in Garten auch im Fleck und werden Zeugnisse, jedoch sind die Ernten dieser Früchte dort unfruchtbar.

8 368. U. N. in G. Die sechste Kalamität war im Westen und Süden unteres Vorderlandes nach als Waldbrand angefangen ist für den Weinbau durch die vorzeitliche fast unvernünftige Beschaffenheit der Rebfläche, die man aus ihren jungen Stämmen anwint, von Bedeutung. Die bei uns reichlich haben nicht die Größe und Güte der südländischen Rebweine, werden aber als Rohabstrichmittel getrocknet und zerhackt verwendet und dienen auch als Wäpflaster für Schmeide. In geliebten Tagen und auf nicht so schlechtem Boden gedeiht der erste Kalamitäten auch als Parbbaum und in Garten auch im Fleck und werden Zeugnisse, jedoch sind die Ernten dieser Früchte dort unfruchtbar.

8 369. U. N. in G. Die siebte Kalamität war im Westen und Süden unteres Vorderlandes nach als Waldbrand angefangen ist für den Weinbau durch die vorzeitliche fast unvernünftige Beschaffenheit der Rebfläche, die man aus ihren jungen Stämmen anwint, von Bedeutung. Die bei uns reichlich haben nicht die Größe und Güte der südländischen Rebweine, werden aber als Rohabstrichmittel getrocknet und zerhackt verwendet und dienen auch als Wäpflaster für Schmeide. In geliebten Tagen und auf nicht so schlechtem Boden gedeiht der erste Kalamitäten auch als Parbbaum und in Garten auch im Fleck und werden Zeugnisse, jedoch sind die Ernten dieser Früchte dort unfruchtbar.

8 370. U. N. in G. Die achte Kalamität war im Westen und Süden unteres Vorderlandes nach als Waldbrand angefangen ist für den Weinbau durch die vorzeitliche fast unvernünftige Beschaffenheit der Rebfläche, die man aus ihren jungen Stämmen anwint, von Bedeutung. Die bei uns reichlich haben nicht die Größe und Güte der südländischen Rebweine, werden aber als Rohabstrichmittel getrocknet und zerhackt verwendet und dienen auch als Wäpflaster für Schmeide. In geliebten Tagen und auf nicht so schlechtem Boden gedeiht der erste Kalamitäten auch als Parbbaum und in Garten auch im Fleck und werden Zeugnisse, jedoch sind die Ernten dieser Früchte dort unfruchtbar.

8 371. U. N. in G. Die neunte Kalamität war im Westen und Süden unteres Vorderlandes nach als Waldbrand angefangen ist für den Weinbau durch die vorzeitliche fast unvernünftige Beschaffenheit der Rebfläche, die man aus ihren jungen Stämmen anwint, von Bedeutung. Die bei uns reichlich haben nicht die Größe und Güte der südländischen Rebweine, werden aber als Rohabstrichmittel getrocknet und zerhackt verwendet und dienen auch als Wäpflaster für Schmeide. In geliebten Tagen und auf nicht so schlechtem Boden gedeiht der erste Kalamitäten auch als Parbbaum und in Garten auch im Fleck und werden Zeugnisse, jedoch sind die Ernten dieser Früchte dort unfruchtbar.

8 372. U. N. in G. Die zehnte Kalamität war im Westen und Süden unteres Vorderlandes nach als Waldbrand angefangen ist für den Weinbau durch die vorzeitliche fast unvernünftige Beschaffenheit der Rebfläche, die man aus ihren jungen Stämmen anwint, von Bedeutung. Die bei uns reichlich haben nicht die Größe und Güte der südländischen Rebweine, werden aber als Rohabstrichmittel getrocknet und zerhackt verwendet und dienen auch als Wäpflaster für Schmeide. In geliebten Tagen und auf nicht so schlechtem Boden gedeiht der erste Kalamitäten auch als Parbbaum und in Garten auch im Fleck und werden Zeugnisse, jedoch sind die Ernten dieser Früchte dort unfruchtbar.

8 373. U. N. in G. Die elfte Kalamität war im Westen und Süden unteres Vorderlandes nach als Waldbrand angefangen ist für den Weinbau durch die vorzeitliche fast unvernünftige Beschaffenheit der Rebfläche, die man aus ihren jungen Stämmen anwint, von Bedeutung. Die bei uns reichlich haben nicht die Größe und Güte der südländischen Rebweine, werden aber als Rohabstrichmittel getrocknet und zerhackt verwendet und dienen auch als Wäpflaster für Schmeide. In geliebten Tagen und auf nicht so schlechtem Boden gedeiht der erste Kalamitäten auch als Parbbaum und in Garten auch im Fleck und werden Zeugnisse, jedoch sind die Ernten dieser Früchte dort unfruchtbar.

8 374. U. N. in G. Die zwölfte Kalamität war im Westen und Süden unteres Vorderlandes nach als Waldbrand angefangen ist für den Weinbau durch die vorzeitliche fast unvernünftige Beschaffenheit der Rebfläche, die man aus ihren jungen Stämmen anwint, von Bedeutung. Die bei uns reichlich haben nicht die Größe und Güte der südländischen Rebweine, werden aber als Rohabstrichmittel getrocknet und zerhackt verwendet und dienen auch als Wäpflaster für Schmeide. In geliebten Tagen und auf nicht so schlechtem Boden gedeiht der erste Kalamitäten auch als Parbbaum und in Garten auch im Fleck und werden Zeugnisse, jedoch sind die Ernten dieser Früchte dort unfruchtbar.

